Die Pfarrkirche von Attinghausen

Autor(en): **Denier, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **8 (1896-1898)**

Heft 30-4

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-156821

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

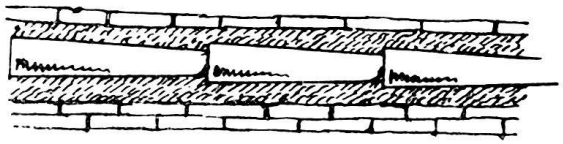
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

massif et pénétrant dans la rue Delafléchère dans la direction du temple, on a trouvé une conduite composée de tuyaux en forme de cône tronqué, de 46 cm de longueur et de 9 cm de diamètre intérieur, s'emboitant les uns dans les autres. J'avais d'abord supposé qu'il s'agissait d'une ancienne conduite d'eau, mais l'intérieur des tuyaux, d'un beau vernis brillant, ne présentait pas le moindre dépôt de matériaux d'aucune espèce, il était absolument neuf. Cette canalisation étant entourée d'un mur en briques et d'une couche d'argile comme matière isolante, un de mes amis émit l'idée que cette conduite avait probablement servi de tuyau acoustique entre deux bâtiments permettant ainsi aux habitants de se parler à une certaine distance. Cette opinion est d'autant plus plausible que la conduite en question se trouve au centre de la ville, à proximité d'anciens bâtiments officiels, civils et religieux, qui étaient reliés entr'eux par des souterrains dont on a retrouvé un certain nombre.



Ouoiqu'il en soit, j'ai été bien heureux de ces trouvailles qui ne sont pas sans intérêt. Elles prouvent une fois de plus que le sol de la cité équestre renferme encore une foule d'objets curieux de l'époque romaine et de l'époque du moyen-âge que le hasard nous fera bien connaître un jour, tôt ou tard.

Die Pfarrkirche von Attinghausen.

Von *A. Denier,* Pfarrer.

Bei der Restauration der Pfarrkirche von Attinghausen wurden einige Beobachtungen gemacht, die der Veröffentlichung wert sein dürften.

Der Bau war ursprünglich eine romanische Kapelle in unmittelbarer Nähe der Burg der Freiherren von Attinghausen. Ob sie aber von diesen erbaut wurde und ihnen gehörte, sagen uns keine Urkunden. Von dem romanischen Bau steht der Turm, dessen vermauerte Fenster jüngst teilweise wieder geöffnet wurden. Der unschöne Helm ist das Werk neuerer Zeit. Sowohl in den Längen- wie Höhenverhältnissen war die romanische Kapelle bedeutend kleiner als die jetzige Kirche. Beim Abschlagen des Verputzes trat das klar zu Tage. Gleich über den heutigen Fenstern lagen die alten Dachbalken auf. Möglich ist, dass der romanischen Zeit noch folgende eigentümliche Erscheinung angehört: an der Mensa des Hochaltares zeigten sich noch Spuren von Bemalung. Die Gothik hat den romanischen Bau umgeändert, doch auch davon blieben nur noch wenige Spuren. Ein gothisches Masswerk-Fenster in der Mitte der Apsis wurde später zugemauert. Im Jahre 1485 wurde ein ständiger Priester angestellt. Im Jahre 1487 erteilt Bischof Otto von Konstanz die Erlaubnis zum Neubau oder zur Renovation der

Kapelle. Zwei Altäre wurden 1511 konsekriert. Der Weiheakt der Kapelle findet aber erst am 15. Mai 1546 statt. Aus dieser Bauperiode kamen Wandgemälde zum Vorschein, die einen ganz tüchtigen Meister verrieten. Leider hatte der Spitzhammer sie seiner Zeit derart zugerichtet, dass man nur an einzelnen Stellen noch den Darstellungsgegenstand erraten konnte. Die Wände von Chor und Schiff zwischen den Fenstern waren mit der Leidensgeschichte Jesu bemalt. Deutlich zu erkennen war aber nur noch ein Bild: Jesus begegnet den weinenden Frauen Jerusalems, ein Stadtbild mit zahlreicher Figurengruppe, lebhaft in den Farben und voll Leben. Der Nimbus des Heilandes war überall vergoldet. Ein Thürsturz trägt noch die eingemeisselte Jahreszahl 1518. Am 3. September 1547 erteilte der Bischof von Konstanz der Kapelle das Taufrecht. Ganz eigentümlich spricht das Jahrzeitbuch schon 1577 wieder von einer Renovation. Vielleicht hängt diese Erneuerung mit der Erhebung Attinghausens zur selbständigen Pfarrei zusammen. Zwei Bruchstücke von einem gothischen Tafelgemälde-Flügel, S. Augustin und S. Hieronymus, die wohl sicher aus der Kirche stammen, fand ich noch in einem Bauernhause, ebenso Teile einer geschnitzten Darstellung der hl. drei Könige. Die Gemälde sind noch leidlich gute, die Schnitzerei aber rohe Arbeit. Im Jahre 1659 nimmt der Maler Friedrich Schrötter eine gehörige Umgestaltung der Kirche vor. Eine Angabe lässt ihn von Rheinfelden, die andere von Freiburg im Breisgau stammen. Der Vertrag zwischen Meister Schrötter und der Gemeinde Attinghausen wurde bereits im „Anzeiger" veröffentlicht (1896, S. 67). Schrötters Bilder kamen unter dem Verputz zum Vorschein. Im Schiff waren die Apostel gemalt, viel über Lebensgrösse, derbe Figuren. Sehr anmutig war ein Bild im Chor, Maria und Joseph mit dem Jesuskind in der Mitte. Rechts und links vom Hochaltare waren zwei Heilige gemalt, links Karl Borromäus und darunter zwei grosse Wappen des Donatorenpaares F. Schmid und Frau Barbara von Roll.

Auch das letzte Jahrhundert wollte sich zur Geltung bringen. Im Jahre 1755 wurde die Kirche um den Teil vom vierten Fenster weg vergrössert und vier neue Fenster mit hellem Glas eingesetzt. Die flache Holzdecke wurde durch ein Gewölbe ersetzt, die Empore angebracht, der Chorbogen neu gemacht, der steinerne Ambon entfernt etc. 1760 kam die Orgel. Im Jahr 1769 wurde die Kirche durch einen Brand teilweise eingeäschert und dann möglichst einfach und billig im Zopfstil wieder gebaut. Eine durchgehende Renovation der Kirche wurde im Jahre 1895 ausgeführt.

Un coffre-fort du XVme siècle à Neuveville.

Par *le Dr. V. Gross.*

On a trouvé dernièrement dans les combles de l'Hôtel de ville de Neuveville un antique coffre qui me parait assez intéressant pour être signalé.